Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weichen, und hatten Mühe, bis Abends unsere Aleider wieder trodnen zu können. Am 20. wurde bei etwas besterem Wetter fortgearbeitet. An diesem Tage wurden wir von dem Amtmann des Blenio-Thals ausgesordert, zwischen Aqua rossa und Comprovasco eine sahrbare Verbindung über den Brenno herzustellen, was sehr dringend sei. Bwischen diesen Ortschaften existirte früher eine sehr schöne Berbindung, nämlich eine ca. 500 Fuß lange steinerne Brüde, die in 8 großen, 40 Fuß hohen Bogen über den Gebirgsstrom führte. Seht sind die beiden Endsbogen weggerissen, die übrigen stehen zur Hälfte im Geschiebe und der Strom sließt links neben vorbei. — Ein schwindlichter, unsolider Fußsteg war zur nothdürstigen Kommunikation beider User herzestellt worden, der aber den Bedürsnissen unmöglich genügen konnte.

Um 21. ct. machte fich baber Oberlieutenant Mofer mit 45 Mann auf, um jene wichtige Berbindung in Angriff ju nehmen. Auf feinen Bericht bin folgte Rachmittage Die gange Rompagnie nach. Um Freitag Mittag war bie Brude über den Brenno (75 guß lang und 12 guß breit) fertig (obichon bas Segen ber Bode bei dem milden Baffer viele Muhe verursachte), ebenso die beiden Stragenftude über das Befchiebe des Flugbettes, welche diese Brude mit den auf der Sohe beider Ufer bestehenden alten Strafen berbinden. Bedes der ausgeführten Strafenftude ift ca. 500 guß lang. Dasjenige auf dem linken Ufer endigt mit einer zwar fehr fteilen, aber folid angelegten Rampe (Auffahrt). Durch diese Arbeit ift nun für sämmt= liche Gemeinden des rechten Ufers, als Ponte Valentino, Castro, Prugiasco, Leontica und Comprovasco die mangelnde fahrbare Berbindung mit dem linken Ufer wieder bergeftellt. Rach diefem Intermeggo tonnten wir Freitag (23.) Mittags unfere unterbrochenen Arbeiten oberhalb Dongio wieder aufnehmen, woran wir feitdem nicht mehr geftort, wohl aber bon bem ingwischen eingetretenen febr fconen Bettet begunftigt worden find.

Beim Abgang diefes Berichtes war der sub Siffer 1 genannte Damm vollendet; an gleicher Stelle ein Nothefteg über den Brenno errichtet; Alles Röthige zum Schlazgen der unteren Brücke (3iff. 3) bereit und endlich von der Straße des rechten Ufers (3iff. 4) mehr als 1500 Fuß ebenfalls vollendet.

Nach unserer Berechnung sollen sammtliche von Biffer 1—6 genannten Arbeiten bis nächsten Donnerstag (29.) Abends fertig werden und dann in Folge dessen durch das ganze Blenio-Thal die fahrbare Berbindung hergestellt sein, vorausgeseht, daß inzwischen die Civilarbeiter auch mit der Ferstellung der Straße oberhalb Malvaglia fertig werden, woran indessen nicht zu zweiseln ist.

Herr Oberstlieutenant Fraschina, der gestern und heute hier war und unsere bisherigen Arbeiten guthieß, bezeichnete uns dann noch als weitere Arbeit die Erstellung einer kahrbaren Brücke bei dem verschütteten Loderio, wodurch die Berbindung der Gemeinden Lüdiano und Semione mit dem unteren Thale hergestellt werden soll. Es wird diese Aufgabe etwa zwei Tage beanspruchen.

Bon weiteren Arbeiten ift uns bis zur Stunde nichts bekannt geworden.

Ueber fammtliche ausgeführte Werke werden wir Ihnen, hochgeachteter herr Departementsvorsteher, Situationsplane einsenden, sobald einer unserer Offiziere Beit finden wird, solche anzusertigen.

Nun noch einige Worte über das Berhalten ber Komspagnie auf dem Mariche und mahrend dem hiesigen Aufsenthalt.

Das Berhalten der Mannschaft auf dem Marsche kann als ein ganz befriedigendes bezeichnet werden. Auch das Berhalten bei der Arbeit und in den Quartieren 2c. versdient anerkannt zu werden. Der Eifer bei der Arbeit scheint gewachsen zu sein, seitdem die Mannschaft mit dem reellen Zwede der angesangenen Werke etwas mehr verstraut geworden ist.

Auch das anhaltend ichone Wetter übt einen unver- tennbar gunftigen Ginfluß aus.

Freilich haben wir auch einige unverbefferliche Subjette bei der Kompagnie, gegen die wir aber mit aller Energie eingeschritten find.

Auch haben wir, um allen Disziplinarverfügungen einen größeren Rachdruck zu geben, für die laufende Woche einen regelmäßigen Wachtdienst organisirt, eine Maßregel, die wir bei dem friedlichen Charakter unserer Mission ansfänglich glaubten unterlassen zu können.

Bas den Gefundheitszustand der Kompagnie anbetrifft, so ift derfelbe als ein befriedigender zu bezeichnen. Schwere Fälle find keine zu berichten. — Bwei Mann, die hier nicht hatten geheilt werden können, haben wir heimgeschickt.

Um schließlich von der Berpflegung zu sprechen, so muß dieselbe ebenfalls als eine genügende und gute bezeichnet werden, ein Umstand, den wir hauptsächlich unserem gewandten und gefälligen Kommissär, Hrn. Stabshauptmann Pattani, verdanken.

Bum Schlusse erlauben wir uns noch, hochgeachteter herr Departementsvorsteher, Sie von einem Bunsche zu unterrichten, der in den Reihen unserer Mannschaft lebhaft circulirt: es möchte nämlich die Rompagnie nach Bollendung der oben beschriebenen Arbeiten, die ein abgeschlossenes Ganzes bilden, wieder in die Seimath entlassen werden.

Der Bollendungstermin durfte ziemlich richtig ungefahr auf den 1. November angeset werden.

Die Offiziere der Kompagnie erlauben sich nicht, Ihnen ebenfalls bezügliche Wünsche auszusprechen, sondern überslassen den daherigen Entscheid Ihrem weisen Ermessen, hingegen möchten sie nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Kompagnie bei ihrem Abmarsch ins Tessen kaum aus einem 14tägigen Wiederholungskurs entlassen war, und daß die heimreise von hier bis in die Wohnorte der einzelnen Soldaten auf 7 Tage anzuschlagen ist.

Indem wir nicht ermangeln werden, Ihnen beförderlich weitere Nachrichten zugehen zu laffen, zeichnen wir mit hochachtungsvollster Ergebenheit.

Die Hauptleute der Sappeurkompagnie Rr. 3. Otto Eberhardt. Otto Ghsi.

Die Taktik der Neuzeit vom Standpunkt des Jahrhunderts und der Wiffenschaft. Unster besonderer Rücksichtsnahme auf die Bersschlechterung der heutigen Feldartillerie und deren Berhalten im Feldzug 1866. Appell an alle Denker der Heere. Bon Arkolay. Darmstadt und Leipzig. Eduard Bernin. 1868. (Preis 1 Thir. 10 Sgr.) (Fortsehung.)

Bon ber nummerifchen Berftarfung ber heere glaubt ber Berfaffer, bag fie bie heerführung in boberem

Waße schwierig gemacht, als die Verstärfung betrug. Benn wir aber auch glauben, baß ber herr Bergahl im Rriege unterschäße, so laßt sich boch nicht leugnen, baß mit der Bermehrung ber Zahl die Schwierigkeit ber Kührung ungemein vermehrt wird.

Ein heer von 100,000 Mann gut zu befehligen, ift icon ein Broblem; heere von 2= bis 500,000 Mann fegen, wenn nicht foloffale Thorheiten geschehen follen, Rapoleons voraus.

Ebensowenig als bas fruhere burfte bie folgenbe Behauptung zu widerlegen fein, in der die innere Beschaffenheit ber modernen Beere besprochen wird: Thatfache ift, bag die Beere ber Neuzeit ihrer inneren und moralischen Structur nach ein viel mangelhaf= teres Befuge zeigen, wie die meiften Boltobeere fru= herer Beiten. Sie halten nicht fo viel aus, ermu= ben leichter und gerbrockeln ichneller bei verlorenen Schlachten. Es ift erstaunlich, ju feben, wie große Beere, die nach hunderttaufenden gablen, burch eine einzige Schlacht ber Auflofung nahe gebracht werben, bie ihnen feine 10 Prozent an Todten und Bermun= beten gefostet. Belde großartigen Beeresleiftungen verzeichnen die Rriege von 1792 bis 1815! Wie flein find bagegen bie ber neuesten Rriege! Dann fahrt ber Berr Verfaffer fort: Der Knochenbau ber Beere ift burchaus nicht ber mehr, ber er fruher war. Es fceint, ale fei ber Beift baraus gewichen. Wenn bem fo ift, bann handelt es fich mahrlich für uns vor Allem barum, diefen Beift ber Becre wieber zu fraftigen und zu retten; bann ift aber auch Alles, mas man lang und breit über bie Form und bas Materielle ber Beere bedachtig und tieffinnig ausgrübelt, mas man jumal über die entscheibenben Bortheile biefer ober jener Organisation, Diefer ober jener Bewaffnung mit ungeheuren Roften und Dunben erproben, beziehentlich einführen mag, vergleicheweis nur Spielerei mit Rleinigfeiten! Diefe neuen ver= befferten Waffen besonders find ja, wie man eben fieht, gar nicht fo morberische! Die Beere laufen bavon, ehe man fich viel Leibes bamit thut. Spater wird fich Belegenheit bieten, fogar noch etwas Un= beres barzuthun, nämlich zu beweisen, baß gerade bie Beschaffenheit ber neueren Bewaffnung im Bangen mehr zur phyfifchen Ermudung ber Truppen im Befecht wie zu ihrer gegenseitigen Dezimirung führt.

In bem, was über bie erhöhte Schwierigkeit ber Aufgabe bes Feldherrn gesagt wird, ift viel Wahres enthalten. Nachbem biese eingehend besprochen, sagt ber geniale Berfasser, was (auch bei uns) nicht genug zur Beachtung empfohlen werben kann:

Das höchste Ziel der Heere kann jest bei den enormen, an sie gestellten Anforderungen, nur die Entfessellung aller in ihnen liegenden geistigen Kräfte sein. Das ist der Punkt, wo man den Hebel anseistiger Wettlauf beginnen, unabhängig von Rang, Geburt und Stellung. Die Wissenschaft müßte einer absoluten Freiheit genießen. Das Wissen mußte so viel als möglich auf dem Denken sußen. Hiegen der Offie gelegt werden. Für die höhere Ausbildung der Offie fagonnirte Dummheit gilt thatsächlich und stillschweis fagonnirte Dummheit gilt thatsächlich und stillschweis

unferer Universitäten nothwendig. Rein Offizier burfte verhindert werben, fie zu befuchen. Die ausgezeichnet= ften Ropfe ber Armeen mußten in ihnen als Lehrer fungiren. Das Talent mußte unter allen Umftanben ficher vor bienftlichen Berfolgungen fein. Die be= beutenbste und zu eigenem Avancement empfehlenbe Friedensleiftung boberer Offiziere mußte in der Auffindung und Bezeichnung talentvoller Untergebenen bestehen. Jedes Jahr mußten fur die gange Armee eine Reihe wichtiger (wiffenschaftlicher) Preisfragen gestellt werden, bei beren Beantwortung Jeder ohne Unterschied fich betheiligen konnte. Die beften Ar= beiten maren zu belohnen. Die Anforderungen an bie höheren Offiziere waren bergestalt zu regeln und ju fpannen, daß Talent= und Charafterlose von Baus aus barauf verzichten wurben, fich an jene Stellen hinzubrangen. Es mußte überhaupt ein icharfer und frifcher geiftiger Bug burch bie Beere weben, um in ihnen ben ebelften Chrgeiz zu entflammen, nämlich ben, hervorragenden militärischen Talenten ober gar Benie's, um bes Allgemeinen und bes Baterlandes willen, auf jebe nur bentbare Beife bie Bahn gu ebenen.

Ein einziger großer Felbherr wiegt auch bie prach= tigste Waffe in ben Sanden von hunderttausenben auf, wenn biefe ein Felbherr befehligt, der mittel= maßig ift.

Der Beift wird in ben Beeren ber Begenwart völlig unterschätt. Man hat feine guten Führer und Felbherren; man gibt fich aber auch nicht die geringfte Dube, fie zu erziehen und ihr Auffinden in ber Menge zu erleichtern. Es ift Alles wie ge= ichaffen, die Talente hintanzuhalten ober zu lähmen. In der Regel fommen bie Talentlofen bei guten Manieren am schnellsten vorwärts. Die Talente sind nicht einmal geschütt; fie find allen möglichen Chi= fanen und Feindseligkeiten bornirter Borgesetzter preis= gegeben, bie nicht felten Diene machen, jedes über bas Reglement hinausgehende Streben ihrer Unter= gebenen für eine Art Subordinationsvergeben angu= sehen. Die Wiffenschaft wird mehr anstandshalber ins Auge gefaßt, boch nicht als etwas Pflichtgemäßes und ale Nothwendigfeit. Bon Pflege ber Runft ift gar nicht zu reben. Belehrt wird fie fast nirgenbe; wer Gefchmad baran finbet, muß fie privatim auf bem Wege bes Selbstunterrichts fich aneignen. Da bie meiften höheren Offiziere Richts bavon verfteben, ohne in ihrem weiteren Avancement sonderlich be= hindert zu fein, fo ift es fur bie nieberen Offiziere oft fogar gefährlich, fich mit ihr zu befaffen. Es ift am beften fur fie, fie im Bebeimen ohne Aufhebens zu ftubiren, etwa fo, wie im Mittelalter wißbegierige Monche gewiffe verponte, aufflarende Schriften hinter bem Ruden bes Priore und in einsamer Belle lafen. Es ift reiner Bufall, wenn ein niederer Offizier Bor= gefette hat, die tiefere militarifche Studien begun= ftigen ober toleriren. Das Talent wird fast nie fei= ner felbst wegen gesucht, hervorgezogen ober aufge= muntert, fondern hochstens, wenn ihm andere, gang nebenfachliche Gigenschaften zur Folie bienen. Die gend, wenn man bieß auch nicht eingestehen will, als erste militärische Tugend, nämlich als Grundlage ber Disziplin und Subordination. Die große Meute ber Flachheit und ber Mittelmäßigkeit, feit langer Beit icon im Befit ber eigentlichen Macht, bat fich verschworen, ben ohnehin nur in beschränkter Bahl vorhandenen Rapazitäten, weniger bireft (wozu man fich fcamt), ale hinterrude, auf jebe Urt ben Rrieg an machen. Wenn fie ja einmal nachgeben muß, begunftigt fie mehr bie Halbwiffer und die Schein= Rapazitäten: baburch wahrt man bas Renommée nach Außen, und ift boch ficher, bei ber - Race ge= blieben zu fein! Der weite Weg bis zu ben außer= ften Spigen ber Beere ift fo mit hinberniffen und Chifanen belegt, bedingt einen folden Rampf mit Rleinigkeiten und mit Windmublen, fest häufig eine folche Charafterlofigfeit, eine folche Selbsterniedrigung und theilweis fogar eine folche Berläugnung jeder Manneswurde voraus, daß ein Menfch von Charat= ter und Behalt baran verzweifeln mochte, ihn in gewöhnlichen Zeiten gurudzulegen. Wenigstens neunzig Prozent aller höheren Offiziere verfteben ichon bie niedere Taktik nicht grundlich; von höherer Taktik und Strategie ift bei ihnen vollende feine Spur. Ihnen ift bas Reglement ber Inbegriff alles mili= tärischen Wiffens. Sie erfeten Beibes im Nothfall (wie der Indianer) durch Inftinkt. Das Sonder= bare ift, daß, mahrend bas Studium ber Rriegsfunft für die niederen Brade beinahe grundsätlich erschwert ober wenigstens burchaus nicht gehörig begunftigt wird, man die volle Renntniß dieser Runft nach Oben immer naiv vorausfest, ohne ju fragen, ob hier Beben ohne Stehlen möglich ift. Die Rriegeschulen find fehr mangelhaft und, wie gewiffe tonfessionelle In= ftitute, mehr auf Dreffur bes Beiftes wie auf bie Beranziehung ftarter Denter berechnet. Un boberen Unterrichteanstalten fehlt es erft recht. Befondere Magnahmen zur Wedung und Erhaltung eines regen und geiftigen Gifere in ben Beeren find abfolut nicht getroffen. Die Runft ift eben in ihnen beimathlos und vogelfrei.... Mit einem Worte: Statt, bag in ben heeren nur bas Talent ben Rang bestimmen follte, herrscht jest in ihnen ber Rang, theile schran= fenlos, theils mit nur schwacher Rudficht auf bie Fähigfeit.

Darf es unter solchen Umftanben Bunder nehmen, wenn in ben heeren bas handwerk mehr Boben ge- winnt, bafür aber bie Kunft ben ihrigen immer mehr verliert? Jenes nimmt schon fast bie ganze Ober- fläche ein; biese fieht sich geächtet, verkannt, wie in bie Ede gedrängt.

Die meisten heerführer britten Grades der Napoleon'schen Kriege wären Größen in unserer Zeit. Am besten verstand noch die Revolution (im Gegensatzu den Fürsten) rasch und mit fühnem Griff sich tüchtige Feldherren auszusuchen. Dieß lag daran, weil die Revolution Formen, Borurtheile, herkommen, Schlendrian und vieles Andere nicht kennt, weil ihr bas Wesen Alles ist und sein muß, weil sie nach dem Radikalen strebt, weil sie sonach einen richtigeren Waßstab für die Wahl eines Feldherrn gebraucht, und weil ihr Das innewohnt, was ein korrumpirtes,

verwäffertes Zeitalter nicht befist: ein machtiger, gun= benber Beift.

Richt mit Unrecht tabelt ber Berfasser am Enbe bieses Abschnittes die Rachahmungssucht, welche das eigene Denken entbehrlich macht und die er wohl von wissenschaftlicher Ueberzeugung und gründlich nach= gewiesener Nothwendigkeit unterscheidet.

Bange Systeme in der Organisation — fagt der Berfaffer - in ber Bewaffnung zc. ber Beere find aufgestellt, find mittelft friegeministerieller Bafcha= befrete auf ein Baar Jahre burchgesett worden, benen jeber helle Ropf ichon in ber erften Biertelftunde bas sichere Todesurtheil sprechen konnte. "Natur ift Sunde, Beift ift Teufel." Nach biefer Regel werben bie Beere breffirt. Noch im Jahre 1859 fußte bie Tattit ber öftreichischen Infanterie auf einer ge= wiffen Accentuirung bes Tirailleurgefechts. Die Deft= reicher fochten bemnach mehr in bunnen Aufstellun= gen, unter möglichster Ausnutung bes Feuereffette. Ihnen gegenüber traten bie Frangofen mit der ent= gegengesetten Maxime auf: fie gebrauchten ben Stoß und bie Maffen. Da fie mit biefer Maxime fiegten, fo batten bie Deftreicher nichts Giligeres zu thun, wie die Stoftaftit ber Frangofen als ein Beheim= mittel bes Schlachtgewinns zu aboptiren. Best tam ber Rrieg von 1866. Die Preußen befannten fich nicht zur Stoß= und Maffentaftit, wie die Fran= gofen. Bei ihnen war wieder Alles im hochsten Mage auf die Reuertaftif bafirt. Indem gleichzeitig die Deft= reicher auf der ftrengsten Defensive blieben, ließ fich ohne alle Muhe an ben Fingern abzählen, bag bie Erfteren ben Preußen gegenüber ungleich beffer hat= ten bestehen konnen, mare ihre Taftit noch die alte von 1859 gewesen, die überhaupt auch aus inneren Brunden mehr ber taktischen Zeitrichtung entsprach. Aber Deftreich hatte bas Reue, hatte ben "Fort= fdritt", hatte bas, mas fich bei ben Frangofen be= währt! Darüber vergaß man, daß eben biefes Reue bas Schlechtefte mar, mas unter ben veranderten Berhältniffen als ftarres Rezept angewendet werben tonnte. Es paste, wie bie Fauft auf's Auge. Das Bundnadelgewehr brauchte gerade noch bie blind heranstürmenden Maffen, wie bie Stoftaftit fic gu formiren pflegt! Die Hauptfache war: man suchte empirisch und gedankenarm bas in ber Form, was allein Sache bes Nachbentens und bes Beiftes war. Beift hatte man nicht; nachbenken wollte man nicht. Sonft hatte man öftreichischerfeite auch mit ber von ben Frangofen geborgten Stofttaftif im Feldzuge von 1866 Bieles ausrichten fonnen. Jest fallt man in Destreich wieder ins andere Extrem: vielleicht mit bem gleichen Erfolg! Dabin kommen wir, wenn wir von ber Korm und von dem Materiellen in ben Deeren Alles ober bas Meifte erwarten, und wenn wir bas Beistige barin unter bie Fuge treten! Uebri= gens ift es bezüglich biefes Bunftes heute noch in ällen Armeen (einschließlich ber französischen und ber preußischen) nicht um ein haar beffer bestellt, wie es bamit 1866 bestellt mar im öftreichischen Beer.

In bem zweiten Kapitel wird Kriegsfunft und Baffentechnit behandelt.

Was der herr Berfaffer über die Beschäftigung

ber Beere fagt, ift fehr richtig, und mare auch bei | Schluß gezogen: bag bie neuere, auf bie Feuerwaffen une, wo bie Beit zur Ausbildung weit furger ale in allen übrigen Beeren zugemeffen ift, ber Beachtung werth. Der fr. Berfaffer brudt fich folgenbermaßen aus: Die Anforderungen an die Iheere find jest fo gestiegen, es wird so viel von ihnen verlangt, bag fie absolut feine Beit haben, fich mit unwefentlichen Dingen zu beschäftigen, bafern ihnen ein hoheres Biel vor Augen fdwebt. Es fehlt ben Beeren an Beit, Alles zu treiben, was fur fie nuglich icheint. Demnach ift es fur fie von ber bochften Bichtigfeit, bie ihnen verfügbare Beit ftreng und fachgemäß abautheilen und ihre Friedens-Badagogit barnach ein= gurichten. 3ft diefe Gintheilung falfch, fo muß auch bie gange Friedensausbildung eines Beeres mangel= haft fein. Diese Befahr wird fur bie Beere jebes Jahr größer. Bermenbet ein Beer auf untergeorb= nete oder nebenfachliche Dinge den größten Theil feiner Beit, fo ift ficher ju ichließen, bag es bas Bichtige und Sauptjächliche vernachläsfigen wird und muß. Dan erschrickt beinabe, wenn man fieht, wie in ben meiften Beeren mit ber ebeln und ihnen fo fnapp jugemeffenen Beit umgegangen wirb. ift, ale hatten biefe Leute feinen Begriff von ihrer Lage. Es freht ben Beeren ber Begenwart gar nicht mehr frei, fich mit Allem zu befaffen, und babei bie Beit beliebig auszufullen. Sie tonnen nur noch vernachläffigen. Aber bie Bahl haben fie: ob fie bas Wichtige auf Roften bes Unwichtigen vernach= lässigen wollen, ober umgekehrt.

Wenn der Verfaffer nach unferer Anficht die Waffentechnif zu gering anschlägt, so ift boch viel Rich= tiges in bem, mas er über ihr Berhaltniß ju ber Rriegefunft fagt, enthalten, und wir wollen es ibm nicht verdenken, wenn er ausruft: So entfetlich weit find wir herabgefommen, bag man magen fann, gange Bierteljahrhunderte lang die Technit als Runft pa= rabiren ju laffen, und bag ber Philifter fich nun einbilbet, es mare unferer icarffinnigen, induftriofen Beit unter Anderem auch gelungen, auf bem Wege bes Steuergablens Strohfopfe unschädlich ju machen, die das Berhängniß an die Spipe großer Heere stellt!

Und auch in bem folgenden ift etwas Bahres ent= balten: Bei ber relativen Bolltommenheit aller Baf= fen ber Begenwart und bei bem notorifden Berfall ber Rriegsfunft fonnen Großstaaten mit je einer Million, welche fie jahrlich für rudfichtelofefte Bebung bes rein geistigen Elementes in ben Beeren gewiffen= haft verwenden, ungleich größere, bauerhaftere und werthvollere Refultate erzielen, ale wenn fie alle brei cber vier Jahre hundert Millionen fur Baffen=Um= anberungen jum Senfter hinauswerfen, die technisch vielleicht viel versprechen, deren Bortheile aber taktifc größtentheils nur eingebilbet, maglos übertrieben, haufig auch völlig unreell find.

In bem britten Rapitel wird gefagt, wie nach ber Ginführung ber Feuerwaffen die blanken Baffen nach und nach boch nur langfam verbrangt wurden. Die= fes langfame Burudweichen erflart ber br. Berfaffer burch Nothwendigfeit, welche ertennen ließ, bag bie Entscheibung burch ben Fernkampf allein nicht gut

bafirte Taftit gezwungen fei, von einer bestimmten Grenze an bie Gute ihrer Waffen lediglich nach bem Magstabe ju meffen, ben ber Rahfampf bietet.

Nachdem bie Feuertaftit fich einmal Bahn gebro= den, mußte ber Artillerie, ale ber am fraftigften wirtenben Feuerwaffe, eine wichtige Rolle gufallen.

Gin Dominiren ber in Beziehung auf Feuerwir= tung fdmadern Sanbfeuerwaffe follte, nach An= ficht bes Verfaffere, icon aus bem Grund nicht mog= lich erscheinen, weil ber Artillerie ju ihrer Bervoll= fommnung ein größeres Felb jur Berfugung fieht als der Bandfeuerwaffe - boch follte fie biefe nicht in bloß technischem, sondern vielmehr auf taktischem Wege zu erreichen fuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Cidgenoffenichaft.

Bern. (Mittheilung bes Unteroffigierevereins.) Der Unteroffiziereverein von Bern ift in Betreff ber Union Bintelrieb bereits in feiner Berfammlung vom 14. Rov. v. 3. zu ähnlichen Unfichten gelangt, wie bie, welche nach ber Militargeitung Dr. 51 unfere Schwestersettion Lugern ausgesprochen bat. Der Art. 1 ftimmt mit unferm Befchluß vollftanbig überein; in bem Art. 2 wird Revifion des Penfionegesetes von 1852 bezüglich ber Benfionen ber Invaliden und ber hinterlaffenen von Befallenen beantragt. Bangliche Erwerbeunfahigfeit ift nicht nur bem Tobesfall gleichzustellen, fonbern verbient bezüglich Gulfebeburftigfeit noch mehr Berudfichtigung , ba ein Rruppel feinen Angehörigen mehr ober weniger gur Laft fallt, von welcher bie Sinterlaffenen eines Gefallenen enthoben find. Bu Art. 3 ftellten wir noch ben Erganzungsantrag, bag bei einer eibgenöffischen Bintelriebstiftung bahin gestrebt werbe, baß auch bie, welche in Friedenszeiten bei (freiwilligen ober obligatorifchen) militarifchen Uebungen verungluden, refp. beren Angehörige auf Unterftugung von Scite bes Staates Unfpruch haben follen.

Bir glauben gur Begrundung nicht erft auf bie faft alljährlich eintretenben Ungludefalle und bie fparlich genug ausfallenben Subfibien binweifen gu muffen.

Schließlich ermahnen wir noch ber allgemeinen, gerechten Entruftung, bie fich bei unfern Mitgliebern gegen ben emporenben Digbrauch, bas neue Projett mit bem Belbennamen Bintelriebs ju belegen, fund gegeben hat, und munichen wir, bag ergebenben Falles ein folches Institut, wie bas vorgeschlagene, bei welchem uneigennühiger Gemeinfinn in hintergrund, finanzielle Spetula. tion bagegen auffallend in Borbergrund tritt, eine andere paffens bere Firma trage.

Bürich. Der Borftanb bes gurcherifden Artillerie-Dffiziers-Bereins hatte auf Sonntag 15. November, 10 Uhr Morgens, feine Mitglieber nach Burich zu einer gemeinschaftlichen Berfammlung mit ben herren Rameraben bes Benie-Rorps eingelaben.

Bei 40 Offiziere beiber Baffengattungen haben bem Rufe Folge geleiftet und ben fehr intereffanten Berhandlungen, welche im Burderhof ftattfanben, beigewohnt.

Da in der letten gemeinschaftlichen Berfammlung die Artillerie bas Brafibium gehabt und ben Stoff gu ben Berhandlungen geliefert hatte, fo hatte fur biefes Mal bas Genie biefe zwei Aufgaben übernommen. Demnach übernahm fr. Sappeur-Baupts mann Burtli bas Prafibium und ersuchte nach einigen gur Eröffnung ber Sipung gesprochenen Begrugungeworten Grn. eibg. Oberftlieut. Bogeli, ben auf bem Traftanben-Bergeichniffe ftebenben Bortrag über Minen Bunbapparate zc. halten zu wollen.

In biefem fehr intereffanten Bortrage, in welchem ber Berr Oberftlieut. Bogelt manches fogar ben Genie-Dffizieren Reues brachte, behandelte berfelbe querft die im Minen-Rriege haupts fächlich vortommenben Arten von Minen, ihren Bau, ihre Uns herbeigeführt werden konne, und hieraus wird ber wendung und Wirtung, die Berhaltniffe ihrer Dimensionen und